



**Liebe Mitglieder der Universität Hamburg,
liebe Leserinnen und Leser,**

auch gegen Ende der vorlesungsfreien Zeit gibt es aus der UHH wieder viel Interessantes zu berichten: Über erstaunliche Ergebnisse einer Studie zu Lese- und Schreibkompetenz, Geschichten aus Hamburg in einem neuen Mitmachportal und Angebote unseres Allgemeinen Vorlesungswesens.

An prominentester Stelle sind aber die Ergebnisse der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder zu nennen. Wir dürfen unseren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Physik und Chemie gratulieren, die gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus außeruniversitären Forschungseinrichtungen die Chance einer Vollantragstellung für ein Exzellenzcluster erhalten haben.

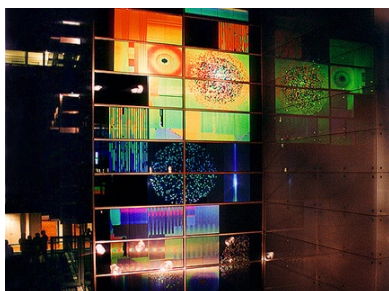
Mein persönlicher Dank geht an alle an diesem Erfolg Beteiligten, aber natürlich auch an alle wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Mitstreiterinnen und Mitstreiter der Antragsinitiativen, die in dieser Runde nicht den Zuschlag erhielten. Gemeinsam sondieren wir für diese Konzepte alternative Fördermöglichkeiten und sind zuversichtlich, dass die UHH sich weiter als forschungsstarke Uni profiliert.

Es gibt viel zu tun - in diesem Sinne: viel Spaß mit dem neuen Newsletter!

Ihr H. Siegfried Stiehl
Vizepräsident für Forschung,
Nachwuchsförderung
und Informationsmanagement (CIO)

Inhalt

Campus	2	Exzellenzinitiative: Mit naturwissenschaftlichem Cluster und KlimaCampus in die zweite Runde
	4	Studie: 14 Prozent von funktionalem Analphabetismus betroffen
Aus der Verwaltung	5	Vorschläge erwünscht: Wie könnte ein Konzept für unsere Verwaltung von morgen aussehen?
	6	Neuer Geschäftsführer an der WiSo-Fakultät: Alexander Fisher
Campus	7	Comic-Forschung: Arbeitsstelle für Graphische Literatur
	9	Deutsch-italienisches Projekt zu Wissensvermittlung in Europa
	10	Hamburger Geschichte(n): Lesen, Hören, Mitmachen
	11	Bildungshunger? Das Allgemeine Vorlesungswesen macht Appetit
	12	Seit 30 Jahren immer wieder neu: University Players
	14	„Uni bewegt sich“ – Anmeldung zum HSH Nordbank Run
	15	UNI-Kurzmeldungen



Ungewöhnliche Ansicht der DFG-Geschäftsstelle in Bonn

Foto: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Kontakt

Anne-Kathrin Herrmann
Referentin des Präsidenten

t. 040.42838-1803

e. anne-kathrin.herrmann@hvn.uni-hamburg.de

[UHH-Pressemitteilung](#)

[Bundesministerium für Bildung und Forschung](#)

Exzellenzinitiative: Mit naturwissenschaftlichem Cluster und KlimaCampus in die zweite Runde

Die Universität Hamburg wird – zusätzlich zum Fortsetzungsantrag für den Klima-Cluster „CliSAP“ – mit einem Cluster-Antrag aus den Disziplinen Physik, Chemie und Biologie in die zweite Wettbewerbsphase der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder gehen. Es handelt sich um das Forschungsprojekt „Hamburg Zentrum für ultraschnelle Abbildung: Struktur, Dynamik und Kontrolle von Materie auf atomarer Skala“.

Die Antragsskizze wurde von der Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften unter Leitung der Professoren R. J. Dwayne Miller, Klaus Sengstock und Horst Weller koordiniert. Ebenfalls beteiligt sind die außeruniversitären Partner DESY, CFEL und XFEL GmbH. Die Universität Hamburg ist damit eine von 32 erfolgreichen Hochschulen, die bis zum 1. September mindestens einen Vollantrag einreichen.

Stärken der Universität: Klima sowie Physik, Chemie, Biologie

Präsident Lenzen gratulierte den Kolleginnen und Kollegen nach Bekanntgabe der Ergebnisse am 2. März zu diesem Erfolg. „In der positiven Bewertung dieses Vorantrags zeigt sich, dass von internationalen Gutachtern besondere Stärken in der Physik an der Universität und in der Region Hamburg gesehen werden“, so Lenzen. Der naturwissenschaftliche Cluster wird nun bis zum 1. September einen Vollantrag einreichen. Außerdem steht fest, dass der schon 2007 erfolgreiche Exzellenzcluster „Integrated Climate System Analysis and Prediction“ (CliSAP) einen Fortsetzungsantrag einreichen wird.

Dank an alle Beteiligten

„Die übrigen acht Antragsskizzen, die eingereicht wurden, konnten noch nicht vollends überzeugen. Gleichwohl ist auch diesen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern für ihre Mühe zu danken“, so Lenzen. In der dritten Förderlinie hatte die Universität Hamburg ein Zukunftskonzept vorgelegt, mit dem sie sich als Universität der Nachhaltigkeit etablieren wollte. Zum Stellen eines Hauptantrags ist die Universität Hamburg nicht zugelassen, da hierfür auch die Bewilligung zur Antragstellung einer Graduiertenschule fehlt.

Atome und Klimawandel

Im Mittelpunkt des geplanten Clusters „Hamburg Zentrum für ultraschnelle Abbildung“ („Centre for Ultrafast Imaging“) steht die Echtzeit-Beobachtung der Bewegungen von Atomen. Elementare Prozesse wie chemische Reaktionen werden auf Molekülebene sichtbar gemacht. Möglich wird die Beobachtung elektronischer und atomarer Bewegung durch die Entwicklung ultrabrillanter Elektronen- und Röntgenquellen, in der die Hamburger Wissenschaft führend ist.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Der Klima-Cluster „CliSAP“ wird mindestens noch bis 2012 gefördert und untersucht aktuelle Fragestellungen des Klimawandels, um aussagekräftigere Prognosen zu entwickeln und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Die Universität Hamburg hat sich dafür mit dem Max-Planck-Institut für Meteorologie und dem Deutschen Klimarechenzentrum sowie dem Institut für Küstenforschung am Helmholtz-Zentrum Geesthacht zum Hamburger KlimaCampus zusammengeschlossen.

Finale Entscheidung im Sommer 2012

Für die dritte Förderperiode der Exzellenzinitiative zur Förderung der Wissenschaft und Forschung an deutschen Hochschulen (2012-2017) hatte die Universität Hamburg im vergangenen Sommer neun Antragskizzen in allen drei Förderlinien eingereicht. Die endgültige Förderentscheidung fällt im Sommer 2012. Das Finanzvolumen der Exzellenzinitiative liegt bei rund 2,7 Milliarden Euro, die zu 75 Prozent vom Bund und zu 25 Prozent von den Ländern gestellt werden.

Red.



Professorin Anke Grotluschen ist Expertin für Literalitätsforschung.

Foto: Asmus Henkel

Kontakt

Prof. Dr. Anke Grotluschen
Fachbereich 3: Berufliche Bildung und
Lebenslanges Lernen
Fakultät für Erziehungswissenschaft,
Psychologie und Bewegungswissenschaft

t. 040.42838-3761
e. anke.grotlueschen@uni-hamburg.de

[leo-Blog](#)

Studie: 14 Prozent von funktionalem Analphabetismus betroffen

Die Ergebnisse des Forschungsprojekts „leo. – Level-One Studie“ unter Leitung der Erziehungswissenschaftlerin Professorin Anke Grotluschen an der Universität Hamburg haben bundesweit Aufmerksamkeit erregt. Demnach können gut 14 Prozent der Erwerbstätigen (18 bis 64 Jahre) in Deutschland nur einzelne Sätze lesen und schreiben. Selbst kurze Texte verstehen sie nicht.

Die Studie wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung erstellt. Ausgangspunkt war die Frage, wie gut die erwachsene deutsch sprechende Bevölkerung tatsächlich liest und schreibt.

Fast doppelt so viele Betroffene wie geschätzt

Mehr als vierzehn Prozent der erwerbsfähigen Bevölkerung sind sogenannte funktionale Analphabeten und Analphabetinnen – das entspricht 7,5 Millionen Deutschen. Die Ergebnisse liegen weit über dem Schätzwert von etwa vier Millionen. Die Personen können einzelne Sätze lesen oder schreiben. Kurze Texte bewältigen sie aber nicht, was negative Auswirkungen auf ihre Teilhabe am sozialen Leben hat. Mit einem Anteil von rund 60 Prozent sind deutlich mehr Männer als Frauen betroffen. Für die Forschenden besonders überraschend: Mehr als ein Zehntel der funktionalen Analphabeten und Analphabetinnen verfügt über höhere Bildung, wie z. B. ein Studium.

Erstmals belastbare Zahlen

Unter der wissenschaftlichen Leitung von Professorin Anke Grotluschen am Fachbereich Erziehungswissenschaft 3, Berufliche Bildung und Lebenslanges Lernen, wurden auch Zahlen zu Analphabetismus im engeren Sinne erhoben. Der Studie zufolge betrifft das mehr als vier Prozent der erwerbsfähigen Bevölkerung. Betroffene lesen und schreiben einzelne Wörter, nicht jedoch ganze Sätze. Professorin Grotluschen zur Studie: „Deutschland bedarf seit langem einer verbesserten Forschungsdatenlage über das unterste Kompetenzniveau des Lesens und Schreibens. Wir haben mit diesem Projekt zum ersten Mal belastbare Zahlen über den Analphabetismus in Deutschland vorgelegt.“

Kann man Lesen verlernen?

Weitere 25 Prozent der erwerbsfähigen Bevölkerung, mehr als 13 Millionen Deutsche, lesen und schreiben Texte nur langsam und fehlerhaft. Typisch für Betroffene ist, dass sie das Lesen und Schreiben aus diesem Grund vermeiden. Dieses Phänomen wirft die Frage auf, ob Literalität, also Lese- und Schreibkompetenz, auch wieder verlernt werden kann. Die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Prof. Dr. Annette Schavan, sagte zur Präsentation des Forschungsberichts in Berlin am 28. Februar: „Wir müssen uns stärker als bisher auf die Frage konzentrieren: Wie verhindern wir, dass Techniken und Kenntnisse, die bereits erworben wurden, wieder verloren gehen?“ Sie versprach Fördermittel für Programme, welche die Sensibilität für Lese- und Schreibschwierigkeiten nicht nur wie bisher in Schulen, sondern auch am Arbeitsplatz schärfen.

Verbund mit HU Berlin und TNS-Infratest

Für die repräsentative Studie, an der auch die Humboldt-Universität Berlin und TNS-Infratest Sozialforschung beteiligt waren, wurden mehr als 8.000 Personen im Alter zwischen 18 und 64 Jahren befragt. Durchgeführt wurde sie 2010 als Ergänzung zur EU-Statistik über Erwachsenenbildung ([Adult Education Survey, kurz: AES](#)). PM/Red.



Aus der Verwaltung

Seite 5



Alle Universitätsangehörigen sind gefragt:
Wie sieht die Universitätsverwaltung der
Zukunft aus?

Foto: UHH/Schell

Kontakt

Evelien Blom
Fachliche Assistenz der Kanzlerin
t. 040.42838-8098
e. evelien.blom@verw.uni-hamburg.de

Dr. Nicola Ebers
Leitung
Referat Qualitätsmanagement
Abteilung 1/Universitätsentwicklung
t. 040.42838-4002
e. nicola.ebers@verw.uni-hamburg.de

[Brief des Präsidenten](#)

Vorschläge erwünscht: Wie könnte ein Konzept für unsere Verwaltung von morgen aussehen?

Das Präsidium will in enger Zusammenarbeit mit allen Mitgliedern der Universität die Verwaltungsstruktur modernisieren. Dafür soll bis Ende 2012 ein Zukunftskonzept Universitätsverwaltung erarbeitet werden, wie es für die Wissenschaft an der Universität bereits seit 2009 existiert (STEP 2012).

Universitätspräsident Professor Dieter Lenzen zur Notwendigkeit der Reform: „Wir benötigen ein Zukunftskonzept für eine serviceorientierte Universitätsverwaltung mit klaren Aufgaben und Strukturen. So können wir die Arbeitsbedingungen und Erfolgchancen im wissenschaftlichen Bereich verbessern.“ Das Projekt steht unter der Leitung des Präsidialbereichs und des Bereichs der Kanzlerin.

Antwort auf strukturelle Veränderungen

Die geplante Reform ist eine Antwort auf neue Strukturen, die u. a. mit Gründung der Fakultäten 2005 und mit dem [Struktur- und Entwicklungsplan für die Wissenschaft](#) 2009 entstanden sind. Die Analyse umfasst alle Ebenen der Verwaltung und betrifft u. a. die Bereiche Organisation von Studium und Lehre, Forschungsförderung, Organisation der Rechtsexpertise, Finanz- und Personalcontrolling, Drittmittelverwaltung, Einkauf- und Beschaffung, Arbeitssicherheit, Bibliotheken und IT-Leistungen.

Präsident bittet um Mitwirkung

In einem ersten Schritt sind Studierende, wissenschaftliches Personal und Mitglieder des technischen und Verwaltungspersonals gefragt. Ihre Wünsche an die Verwaltung sowie Vorstellungen und Bedürfnisse für die gemeinsame Arbeit werden, nach dem Vorbild des [Kommunikationsmodells für den MIN-Campus](#), in einem umfassenden Beteiligungsverfahren erhoben. Zentrale Fragen lauten: Wo gibt es Berührungspunkte zwischen Verwaltung und Wissenschaft bzw. zwischen Verwaltung und Studierenden? Wo liegen Probleme, wo gibt es Ungewissheiten in der Zuständigkeit? Welche Verwaltungsschritte sind in der derzeitigen Form nicht notwendig oder müssten besser an anderer Stelle wahrgenommen werden?

Für diesen ersten und wichtigen Abschnitt der Entwicklung des Zukunftskonzepts bittet der Präsident alle Mitglieder der Universität herzlich um Mitwirkung. „Es ist von besonderer Bedeutung für unser Vorhaben, dass Sie alle sich in diesen Prozess einbringen. Das zu entwickelnde Konzept kann Ihre Wünsche, Ideen, Fragen und Einschätzungen nur in dem Maße aufnehmen, wie Sie sie auch artikulieren.“

Erste Ergebnisse bis zum Sommer

Parallel zu dieser Bestandaufnahme entsteht eine detaillierte Darstellung des Status quo in einem Selbstbericht. Dieser Bericht und die Ergebnisse des geschilderten Beteiligungsverfahrens sollen bis Juni dieses Jahres vorliegen. Davon ausgehend entwickeln externe Experten und Expertinnen wissenschaftlicher Einrichtungen, die mit der Universität Hamburg vergleichbar sind, bis zum Herbst Empfehlungen für das Konzept einer zukunftsfähigen Verwaltungsstruktur.

Red.



Dr. Alexander Fisher – neuer Geschäftsführer der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Foto: DIW/Detlef Güthenke

Kontakt

Dr. Alexander Fisher
Geschäftsführer (zum 1. April 2011)

Informationen bei:

Michaela Bredehöft
Dekanatsbüro
Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

t. 040.42838-4918

e. Michaela.Bredehoeft@wiso.uni-hamburg.de

[Homepage der WiSo-Fakultät](#)

Neuer Geschäftsführer an der WiSo-Fakultät: Alexander Fisher

Der neue Geschäftsführer der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg heißt Alexander Fisher. Der Wissenschaftsmanager war zuletzt in Berlin tätig und tritt sein neues Amt in Hamburg zum 1. April an. Der Fakultätsrat entschied sich Anfang Februar einstimmig für Dr. Fisher.

Er löst Thomas Oye ab und übernimmt damit die Geschäfte einer der größten Fakultäten Deutschlands. Ihr gehören rund 10.000 Studierende sowie 100 Professorinnen und Professoren an. „Die anstehenden Veränderungen in der Fakultät, der Beitrag, den wir als Fakultät mit Ökonominen und Ökonomen sowie mit Sozialwissenschaftlerinnen und Sozialwissenschaftlern für die Zukunftsfähigkeit unseres Landes leisten können sowie das ungeheure Potenzial der Universität Hamburg – diese drei Faktoren sind in ihrer Kombination einmalig und stellen eine fundamentale Aufgabe dar,“ so Dr. Fisher.

Professionelles Management im Dienste der Wissenschaft

Der 1968 geborene, promovierte Ökonom war vorher u. a. im Management der Berliner Verkehrsbetriebe BVG mit der finanziellen Sanierung dieses größten deutschen Nahverkehrsunternehmens betraut. Zuletzt war der gebürtige Hamburger Geschäftsführer am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin (DIW Berlin). Am DIW organisierte Dr. Fisher den Umzug innerhalb Berlins, sanierte die Finanzen und modernisierte die Institutsverwaltung. Seine Erfahrungen möchte er nun an der Universität Hamburg einbringen. „Am DIW Berlin habe ich gelernt, dass Wissenschaft erst aufblühen kann, wenn professionelles Management ihr einen tragfähigen Standboden bietet – in diesem Sinne will ich künftig der Fakultät dienen.“

WiSo steht vor wichtigen Veränderungen

Professorin Gabriele Löschper, Dekanin der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften: „Wir freuen uns, dass wir mit Alexander Fisher einen Wissenschaftsmanager gewonnen haben, der komplexe Veränderungsprozesse kennt.“ Die WiSo-Fakultät befindet sich mitten in einem solchen Prozess. So werden allein in den nächsten drei Jahren mehr als 30 Professuren neu besetzt. Der jeweilige Geschäftsführer wird für fünf Jahre vom Fakultätsrat gewählt. Er ist Mitglied des Dekanats, leitet die Fakultätsverwaltung und verantwortet das Finanz- und Personalmanagement.

Red.



Nur ein Ausschnitt: Die Arbeitsstelle für Graphische Literatur archiviert rund 20.000 Medieneinheiten.

Foto: UHH,RRZ/MCC,Arvid Mentz

Kontakt

Michael Hueners
Arbeitsstelle für Graphische Literatur

t. 040.42838-6513
e. argl@uni-hamburg.de

Öffnungszeiten:
Do 14 - 16 Uhr und nach Vereinbarung

[Homepage der Arbeitsstelle für Graphische Literatur](#)

Comic-Forschung: Arbeitsstelle für Graphische Literatur

„Graphische Literatur“ bezeichnet die Publikationsform des Comics, die „neunte Kunst“, wie es in Frankreich heißt. Mitarbeiter der Arbeitsstelle für Graphische Literatur (ArGL) an der Universität sammeln, archivieren und erforschen Comics seit gut 20 Jahren. Jetzt bekommen sie Unterstützung von der Roland Faelske-Stiftung.

Um junge Comic-Forschung im deutschsprachigen Raum zu fördern, haben die Arbeitsstelle und die Hamburger Roland Faelske-Stiftung im vergangenen Jahr einen Preis ins Leben gerufen. Von Seiten der Arbeitsstelle waren die Leiterin Professorin Astrid Böger (Institut für Anglistik und Amerikanistik) sowie die Medienwissenschaftler Professor Markus Kuhn und Professor Knut Hickethier beteiligt. Der Roland Faelske-Preis für Comic und Animationsfilm wurde am 21. Januar dieses Jahres erstmals verliehen. Ute Friederich von der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn erhielt 1.000 Euro für ihre Arbeit zur Komik in den Comic-Adaptationen der Werke Frank Kafkas. Erwin Feyersinger von der Universität Innsbruck überzeugte mit seiner Dissertation zur Metalepse oder ‚narrativem Kurzschluss‘ im Animationsfilm und erhielt dafür 3.000 Euro.

Erst lesen, dann forschen

Die Arbeitsstelle befindet sich im 14. Stock des Philosophenturms auf dem Campus. Geforscht wird u. a. zur Ästhetik des Comics, zur Geschichte der Graphischen Literatur im 20. Jahrhundert und zu einzelnen zeitgenössischen Werken. „Aber Forschung ist nur möglich, wenn zuvor die Lust am Comic geweckt ist“, ist sich Michael Hueners sicher, einer der Mitarbeiter der Arbeitsstelle. Er lädt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende nachdrücklich zum Stöbern in die Bibliothek ein.

Comics sind eine Kulturform

Doch sind „Superman“ und „Mickey Mouse“ nicht eher etwas für Kinder? „Damit ist das Kernproblem benannt“, so Hueners. Die irrtümliche Haltung, Comics würden sich nur an Kinder und Jugendliche richten, sei weit verbreitet. „Stattdessen handelt es sich um eine ernstzunehmende Kulturform wie beispielsweise das Filmschaffen.“ Hueners ergänzt, auch die ausschließliche Zuordnung zu klassischen Disziplinen wie Literaturwissenschaft oder Kunstgeschichte falle schwer, denn der Comic sei ein „Hybrid aus Text und Bild“.

Der Anfang: Freie Seminare

Gegründet wurde die Arbeitsstelle 1990 von Prof. Dr. Ole Frahm, Dr. Michael Hein, Jens Nielsen und Jens Balzer. Die vier organisierten während ihrer Studienzeit freie Seminare zum Gegenstand des Comics. „An der Universität fand damals keine Forschung zu diesem Thema statt“, sagt Hueners.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Um die nötige Infrastruktur zu schaffen, begannen die Studenten mit dem Aufbau einer „Bédétheek“, einer Bibliothek mit internationaler Primär- und Sekundärliteratur zu Comics. Sie umfasst heute, dank zahlreicher Privat- und Verlagsspenden, mehr als 20.000 Medieneinheiten. „Neben uns gibt es diese Verbindung einer Archivbibliothek mit einer Forschungsstelle zum Comic in Deutschland nur noch in Frankfurt/Main mit dem Institut für Jugendbuch-Forschung“, so Hueners.

Regelmäßige Publikationen

Neben der Archivpflege sind die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen publizistisch tätig. Artikel erscheinen regelmäßig in der Tagespresse, in Fachmagazinen wie dem „Lexikon der Comics“ und „Reddition“ sowie in der Online-Zeitschrift „Image & Narrative [I&N]“, welche die ArGL mit herausgibt. Die ArGL unterstützt darüberhinaus Seminare an der Universität Hamburg zur Graphischen Literatur und ist deutschlandweit eine Anlaufstelle für wissenschaftliche Arbeiten.

C. Kieke



Zum Auftakt des Projekts am 1. März trafen sich die Projektteams: Christoph Breitsprecher (Mitarbeiter UHH), Dr. Gabriella Carobbio (Mitarbeiterin für Bergamo), Claudia Zech (Mitarbeiterin UHH) und Prof. Dr. Angelika Redder (v. l.)

Foto: privat

Kontakt

Prof. Dr. Angelika Redder
Institut für Germanistik I
Fakultät für Geisteswissenschaften
e. angelika.redder@uni-hamburg.de
oder
e. claudia.zech@uni-hamburg.de

Deutsch-italienisches Projekt zu Wissensvermittlung in Europa

Im März ist das deutsch-italienische Projekt „euroWiss“ gestartet, das Wissensvermittlung im europäischen Hochschulraum vergleicht. Unter Leitung von Angelika Redder, Professorin am Institut für Germanistik I, fragen Linguisten und Linguistinnen in einem ersten Schritt, wie Studierende an deutschen und italienischen Hochschulen lernen. Die VolkswagenStiftung fördert das drei Jahre dauernde Projekt mit rund 540.000 Euro.

Seit der Bologna-Reform ist es ein erklärtes Ziel der Europäischen Union, den Austausch der Studierenden in Europa zu stärken. Viele Studierende stellen aber im Ausland fest, dass sie nicht nur mit einer fremden Sprache, sondern auch mit einem anderen Typ der Wissensvermittlung konfrontiert sind. Beispielsweise setzen italienische Hochschulen, so scheint es, hauptsächlich auf die Fähigkeit, fachliches Wissen zu reproduzieren, in Deutschland spielt das diskursive Lernen offenbar eine wichtige Rolle.

Ob dies in der wissenschaftlichen Ausbildung durchgehend oder disziplinspezifisch ist und ob sich insbesondere verschiedene Abfolgen erkennen lassen, fragt das Projekt „euroWiss“ (Linguistische Profilierung einer europäischen Wissenschaftsbildung) und vergleicht Wissenschaftssprachen und -kulturen in Deutschland und Italien. „Ziel ist es, sowohl tradierte als auch innovative Formen der forschungs-basierten Lehre zu erkennen und daraus eine optimierte Strategie für die Gewinnung wissenschaftlicher Erkenntnisse zu erarbeiten“, so Sprachwissenschaftlerin und Projektleiterin Redder.

Bergamo-Partnerschaft

Zum „euroWiss“-Projekt gehören neben vier Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen der Universität Hamburg Professor Winfried Thielmann (TU Chemnitz) und Professorin Dorothee Heller (Universität Bergamo). Hier wird an die bestehende Erasmus-Partnerschaft zwischen den geisteswissenschaftlichen Fakultäten von Hamburg und Bergamo angeknüpft.

Hörsaal-Beobachtungen

In den nächsten drei Jahren untersuchen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler deutsche und italienische Lehrveranstaltungen mittels Ton- und Videoaufzeichnungen sowie teilnehmender Beobachtung. In Hamburg will das Forscherteam neben der Wissensvermittlung in den Geisteswissenschaften auch Veranstaltungen der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften analysieren. In Chemnitz werden vor allem die Naturwissenschaften unter die Lupe genommen.

Ergänzend sind einige hundert Interviews mit deutschen und italienischen Studierenden und Lehrenden zu ihren Erfahrungen im jeweils anderen Land geplant.

Europäischer Ausblick

Langfristig sollen die Erkenntnisse vor dem Hintergrund veränderter Bedingungen von Mehrsprachigkeit und Multikulturalität für die wissenschaftliche Lehre an europäischen Hochschulen von Nutzen sein. „Mit den Studien in Deutschland und Italien kann ein Anfang gemacht werden“, erklärt Redder. „Dieser dürfte nicht zuletzt den oft engen Fokus auf eine nur noch angelsächsisch verstandene wissenschaftliche Internationalität deutlich erweitern.“

A. Bärthel



Das abgewandelte Hamburgsymbol und ein offenes Buch – der Blog „Hamburgische Geschichten“ bringt die Stadt zum Sprechen.

Kontakt

Pia Gängrich, Anja Textor
Redaktion „Hamburgische Geschichten“
Historisches Seminar (Fachbereich Geschichte)
Fakultät für Geisteswissenschaften
e. redaktion@hamburgische-geschichten.de

[Blog „Hamburgische Geschichten“](#)

Hamburger Geschichte(n): Lesen, Hören, Mitmachen

Am 15. März ist das Portal „Hamburgische Geschichten“, initiiert von Studierenden der Universität Hamburg, online gegangen. Der Geschichtsblog ist als Mitmach-Medienportal konzipiert und soll auf unterhaltsame Weise über die Vergangenheit Hamburgs informieren.

„Wir laden alle Bürger und Bürgerinnen sowie interessierte Institutionen ein, zusammen eine lebendige [Internet-Plattform für die vielfältige Hamburger Geschichte](#) zu schaffen“, sagt Anja Textor. Sie ist eine von 17 Bachelor-Studierenden, die das neue Onlineangebot im Rahmen eines Projektmanagement-Seminars von Thorsten Gudewitz am Fachbereich Geschichte entwickelt haben.

Alle Bereiche und Epochen

Ziel ist, die Geschichte der Hansestadt Hamburg multimedial in Text, Ton und Bild erlebbar zu machen. „An Themen, Medien und Textsorten ist im Grunde alles erlaubt“, erläutert Anja Textor. „Hauptsache, es geht um Hamburg. Und die Artikel sollten natürlich interessant und verständlich geschrieben sein.“ Erste Beiträge handeln u. a. von der Geschichte der Hochbahn im Nationalsozialismus und von den sich wandelnden Arbeitsumständen der Hafendarbeiter. Auch Podcasts, also Ton- und Filmdokumente, können online gestellt werden. Der erste Audiobeitrag ist ein Interview mit einem Mitarbeiter im Hamburger Museum Beatlemania. Künftig soll das Geschichtsportal historische Ereignisse und Entwicklungen aus allen Bereichen und Epochen abbilden. „Hamburgische Geschichten“ stellt allerdings kein lexikalisches Wissen zur Verfügung wie z. B. die freie Enzyklopädie Wikipedia, sondern soll sich zu einem Kaleidoskop historischer Betrachtungen und Anekdoten entwickeln.

Raum für Wissenschaft und Hobby

Gefüllt wird der Blog von dem studentischen Projektteam, von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen der Universität Hamburg, von der Forschungsstelle für Zeitgeschichte an der Universität und von Geschichtswerkstätten in verschiedenen Hamburger Stadtteilen. Stadt- und regionalgeschichtliche Inhalte werden so lebendig und für alle zugänglich gebündelt. „Neben Forschenden kommen bei uns aber auch Bürger und Bürgerinnen zu Wort“, so Anja Textor. Sie können sich aktiv beteiligen – mit Kommentaren zu Artikeln oder auch mit eigenen Beiträgen. Alle eingereichten Texte prüft die Redaktion und veröffentlicht sie erst nach Rücksprache. Dadurch soll eine gleichmäßig hohe Qualität gewahrt werden. Neben gesicherten Fakten geht es um Themenvielfalt und Anschaulichkeit.

C. Kieke



Allgemeines Vorlesungswesen:
Das Programm für das Sommersemester
2011 ist veröffentlicht.

Foto: UHH/Schell

Kontakt

Marlis Adjanor
Arbeitsstelle für wissenschaftliche
Weiterbildung
t. 040.42838-2641
e. m.adjanor@aww.uni-hamburg.de

Allgemeines Vorlesungswesen:
[Programm](#)

Bildungshunger? Das Allgemeine Vorlesungswesen macht Appetit

Das Allgemeine Vorlesungswesen der Universität Hamburg bietet im Sommersemester 2011 mehr als 200 wissenschaftliche Vorträge zu aktuellen Themen. Das Programm steht unter dem Motto „100 Jahre Hauptgebäude – Hort des Allgemeinen Vorlesungswesens“.

Auch für Beschäftigte und Studierende an der Universität Hamburg lohnt sich ein Blick in das gerade erschienene Programmheft, das von der Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Hamburg (AWW) herausgegeben wird. Es steht [zum Download](#) zur Verfügung und liegt im Hauptgebäude und an vielen anderen öffentlichen Orten Hamburgs aus.

Einzigartig für deutsche Hochschulen

„Das Allgemeine Vorlesungswesen ist in seiner Form und in diesem Umfang einzigartig in der deutschen Hochschullandschaft“, so Professor Holger Fischer, Vizepräsident für Studium und Lehre. „Das Programm deckt fast die gesamte Bandbreite unserer wissenschaftlichen Disziplinen ab.“

Einen Schwerpunkt bilden die Japanwochen an deutschen Hochschulen im April, die dieses Mal mit einem Symposium an der Universität Hamburg eröffnet werden. Referenten und Referentinnen beschäftigen sich in Vorträgen u. a. mit „Modernisierungsprozessen in Japan“ und mit dem Werk der japanischen Schriftstellerin Yoko Tawada.

Migration, Fantastikforschung, Medienkompetenz

Weitere Themen im Allgemeinen Vorlesungswesen sind Migration, Ernährung und Gesundheit (Food&Health Academy), Hochbegabung, Finanzierung von Hochschulen, die Erforschung fantastischer Literatur sowie die Geschichte Hamburgs von 1848 bis 1933. Eine Reihe zur Medienkompetenz stellt digitale Medien in Studium, Lehre und Beruf vor. Und auch Genderfragen und der Umgang mit Behinderung werden im Rahmen des Allgemeinen Vorlesungswesens diskutiert.

1911: Feste Bleibe für Vorlesungswesen

Vorläufer des Allgemeinen Vorlesungswesens war das „Akademische Gymnasium“, das vor fast vier Jahrhunderten gegründet wurde. Dort aktive Professoren wurden 1764 von der Stadt Hamburg verpflichtet, Vorlesungen auch für die interessierte Öffentlichkeit zu halten. Anfang des 20. Jahrhunderts konnten die auf die gesamte Stadt verteilten Hörsäle die wachsende Zuhörerschaft nicht mehr fassen. Der Kaufmann Edmund J. A. Siemers stiftete daher 1911 das heutige Hauptgebäude der Universität für die Angebote des Allgemeinen Vorlesungswesens.



„Cosi“ von Louis Nowra, Juni 2009.

Foto: UP/Herwig Lührs

Kontakt

Anke Kell
Produktionsleitung
Theatre Workshop des Instituts für Anglistik und Amerikanistik
t. 040.42838-4852
e. up@uni-hamburg.de

[Homepage der University Players](#)

Seit 30 Jahren immer wieder neu: University Players

Der Theaterworkshop University Players ist einzigartig in der deutschen Hochschullandschaft. Er ist an das Institut für Anglistik und Amerikanistik der Universität Hamburg angebunden und vermittelt seit mehr als 30 Jahren englischsprachige Theaterkunst. Im April findet das nächste Casting statt. Studierende aller Fachrichtungen und auch Beschäftigte der Universität können sich bewerben.

Professor Dietrich Schwanitz gründete die University Players 1980 als Theater-„Workshop“. Interessierte sollten sich von dem Namen „Workshop“ jedoch nicht täuschen lassen. Einmal dabei, heißt es ein Semester lang intensiv proben, ein Programmheft produzieren, Requisiten bauen u. v. m. Die University Players erfinden sich jedes Semester neu – mit einer frisch besetzten Truppe und einem eigens ausgewählten Stück. Die Premieren im Auditorium Maximum sind sehr gut besucht.

Einmaliges Modell

Eine wichtige Konstante ist Professor Norbert Greiner, der die UPs, wie sich die University Players nennen, im Rahmen seiner Professur für Anglistik akademisch betreut. Die Arbeit des Workshops wird durch Seminare am Fachbereich Europäische Sprachen und Kulturen (SML II) unterstützt, die einen fundierten Hintergrund liefern und eine Verknüpfung zwischen praktischer und theoretischer Theaterarbeit ermöglichen. Außerdem finden Fortbildungen zum Einsatz von Stimme, Körpersprache und Regiestilen statt. „In dieser Form gibt es das Modell an keiner anderen Universität“, so Professor Greiner. Die Universität stellt die Räume zur Verfügung. Anfallende Kosten werden mit Eintrittsgeldern gegenfinanziert oder von den Beteiligten selbst getragen.

Theater gehört zur Campus-Kultur

„Theaterspielen gehört wie das Musizieren im Universitätschor und -orchester zu den kulturellen Aktivitäten einer Universität, die allen Mitgliedern offenstehen“, betont Professor Greiner. Die Mitarbeit ist freiwillig. In Einzelfällen können Praktika angerechnet oder Leistungspunkte für individuelle Leistungen, wie z. B. das Anfertigen eines Regiebuches zu einem Drama, vergeben werden. Neben dem Schauspiel gehören zur praktischen Theaterarbeit auch Aufgaben in den Bereichen Technik, Öffentlichkeitsarbeit und Dramaturgie. Greiner sieht darin eine Möglichkeit für Studierende aller Fachrichtungen, berufspraktische Erfahrungen zu sammeln.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Sommersemester: „Love and Money“

Der Titel des Stücks im Sommersemester lautet „Love and Money“. Regisseur des englischen Dramas ist Jasper Koch, der schon mehrfach für die UPs inszeniert hat. „Vor dem Hintergrund der letzten Finanzkrise ist das Stück sehr aktuell, denn es verhandelt das Thema Materialismus und Konsumsucht“, fasst Koch zusammen. Im Mittelpunkt steht dabei die gefährdete Liebe zwischen Dave und der kaufsüchtigen Jess. Der Auswahl des Stücks gingen – wie immer – Konzept-Gespräche mit der designierten Regie, Professor Greiner und der Produktionsleitung Anke Kell voraus. „Wichtig ist, dass es sich um ein englischsprachiges Stück handelt – wir zeigen keine Übersetzungen ins Englische“, erklärt Kell. Außerdem gehe es um einen spannenden Wechsel zwischen „alt“ und „neu“. „Unser Publikum soll einen großzügigen Einblick in die englischsprachige Dramengeschichte erhalten.“

Vorsprechtermine – Es muss nichts vorbereitet werden.

- Sa, 2.4. 15-18 Uhr PI (Hörsaal der Erziehungswissenschaften)
- Mo, 4.4. 18-21 Uhr Audimax
- Di, 5.4. 15-18 Uhr Audimax
- Do, 7.4. 12-15 Uhr und 18-21 Uhr Audimax
- Fr, 8.4. 12-14 Uhr Audimax

C. Kieke



Der Hafencity-Lauf 2010: Referentin des Präsidenten Dr. Bettina Schomburg, Kanzlerin Dr. Katrin Vernau, Vizepräsident Prof. Dr. Holger Fischer und Abteilungsleiterin Petra Rönne (v. l.)

Foto: privat

Kontakt

Erik Bothmann
Koordinator Gesundheitsmanagement
t. 040.42838-7783
e. erik.bothmann@verw.uni-hamburg.de

Mehr Informationen zum [HSH Nordbank Run](#)

„Uni bewegt sich“ – Anmeldung zum HSH Nordbank Run

Zum zehnten HSH Nordbank Run am Samstag, 25. Juni, haben sich für die Universität Hamburg schon jetzt rund 100 Läuferinnen und Läufer angemeldet. Sie treten als ein Team unter dem Motto „Uni bewegt sich“ an. Weitere Anmeldungen sind noch bis zum 31. Mai möglich.

Bei dem Stadtlauf geht es nicht um Bestzeiten, sondern um den Spaß an der Bewegung und um einen guten Zweck. Gelaufen wird in Teams mit mindestens zehn Teilnehmenden. Alle gemeldeten Läufer und Läuferinnen spenden mit ihrem Startgeld je sechs Euro und als Team einmalig zehn Euro an den Verein „Kinder helfen Kindern“ des Hamburger Abendblattes. Mit dem Geld erhalten zur Zeit rund 4.000 Kinder und Jugendliche aus finanziell schwächer gestellten Familien eine Mitgliedschaft in einem Sportverein.

Kanzlerin unterstützt den Lauf

Die Uni-Teams werden von Erik Bothmann koordiniert, der das Gesundheitsmanagement an der Universität Hamburg verantwortet. „2010 waren wir sechs Uni-Teams mit rund 100 Teilnehmern und Teilnehmerinnen. Ich bin zuversichtlich, dass wir dieses Jahr mit doppelt so vielen Läufern und Läuferinnen starten können“, so Bothmann. Kanzlerin Dr. Katrin Vernau war im vergangenen Jahr selbst mit dabei und ruft alle Beschäftigten zur Teilnahme an diesem sportlichen Ereignis auf ([Aufruf](#)).

Vier Kilometer – Lauftraining beginnt

Die Laufstrecke ist vier Kilometer lang und führt wie jedes Jahr durch die Hafencity. Die Route kann [auf der Webseite](#) eingesehen werden. Am 25. Juni zwischen 10 und 11 Uhr fällt dann alle 30 bis 60 Sekunden der Startschuss für ein neues Team.

Wer sich jetzt schon vorbereiten möchte, kann am Lauftraining des Hochschulsports teilnehmen. Der Kurs vermittelt Einsteigerinnen und Einsteigern die Begeisterung am Laufen. Gehpausen helfen, das Lauftempo und die Laufstrecke schrittweise zu steigern. Mehr Informationen gibt es auf den [Seiten des Hochschulsports](#). Auch die [Anmeldung erfolgt online](#).

Red.



Das Hauptgebäude der Universität

Foto: UHH/Dichant

UNI | KURZMELDUNGEN

+++ Ausschreibung für MIN-Campus hat begonnen +++ „Nature Physics“ berichtet über Arbeitsgruppe „Atomoptik“ +++ Neue DFG-Gruppe forscht zu Elektronen- und Sauerstofftransfer +++ Gemeinsame Tagung von Präsidium und Hochschulrat +++ Wissenswert: Online-Journal zu „Werten“ erschienen +++

+++ Mit 25 Teams mit Expertise in den Bereichen Stadtplanung, Architektur sowie Gebäude- und Laborplanung hat im März der Wettbewerb für die Erweiterung und Erneuerung der Universität am Campus Bundesstraße begonnen. Um die Teilnahme hatten sich 60 Büros beworben. Die Wettbewerber entwickeln jetzt je ein Gesamtkonzept für den Campus. Dabei sollen sie u. a. auch die Ergebnisse des Beteiligungsverfahrens berücksichtigen. Informationen zu [Auslobungskriterien und Teams](#) finden Sie [online](#). +++

+++ Die britische [Fachzeitschrift „Nature Physics“](#) hat in der Februar-Ausgabe Forschungsergebnisse der Arbeitsgruppe „Atomoptik“ am Institut für Laserphysik der Universität Hamburg veröffentlicht. Unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Andreas Hemmerich war es der Gruppe gelungen, in einem extrem kalten atomaren Gas eine neuartige, exotische Form von Suprafluidität zu beobachten. Suprafluidität bezeichnet den Zustand einer Flüssigkeit ohne jede innere Reibung. Die Forschergruppe will mit ihren Untersuchungen einen Beitrag dazu leisten, ungeklärten Phänomenen wie der Hochtemperatursupraleitung auf die Spur zu kommen. +++

+++ Zum 1. März hat eine DFG-Gruppe unter Beteiligung von Prof. Dr. Michael Rübhausen vom Institut für Angewandte Physik der Universität Hamburg ihre Arbeit aufgenommen. Der Verbund erforscht die – so auch der Titel der Gruppe – „Dynamik von Elektronentransferprozessen an Übergangsmetallzentren in biologischen und bioanorganischen Systemen“. Dabei kommen Laser- und Synchrotron-basierte Strahlungsquellen zum Einsatz. Ebenfalls beteiligt sind Wissenschaftler aus Chemie und Physik der Universität Paderborn (Sprecher-Universität), des DESY in Hamburg und der TU Dortmund. +++

+++ Präsidium und Hochschulrat haben am 22. Februar auf Einladung des Dekanats in den Räumlichkeiten der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften getagt. Themen der Hochschulratssitzung waren das Budget sowie vorgesehene strategische und bauliche Maßnahmen und das geplante Projekt „Zukunftskonzept Universitätsverwaltung“. Die [Erklärung zum Download](#). +++

+++ Wissenswert, das Journal zum Thema „Werte“ des Arbeitsbereichs Sozialpsychologie der Universität Hamburg, ist seit Anfang März mit einer neuen Ausgabe online. Im Interview berichtet Prof. (em.) Dr. Helmut Klages, Mentor der soziologischen Werteforschung in Deutschland, warum die Werteforschung wichtig ist, welche Erkenntnisse sie bringt und woran es ihr (noch) fehlt. Das und viele weitere Themen finden Sie [hier](#). +++